

# Freiburger Nachrichten

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

**Abonnementpreise:** 6 Monate 12.00, 1 Jahr 22.00, 3 Jahre 60.00, 5 Jahre 95.00, 10 Jahre 170.00, 15 Jahre 240.00, 20 Jahre 300.00, 25 Jahre 350.00, 30 Jahre 400.00, 35 Jahre 450.00, 40 Jahre 500.00, 45 Jahre 550.00, 50 Jahre 600.00, 55 Jahre 650.00, 60 Jahre 700.00, 65 Jahre 750.00, 70 Jahre 800.00, 75 Jahre 850.00, 80 Jahre 900.00, 85 Jahre 950.00, 90 Jahre 1000.00, 95 Jahre 1050.00, 100 Jahre 1100.00.

**Reklamend- und Verwaltungsbüro:**  
St. Paulusdruckerei, Postfach, Freiburg.

**Insertionspreise:** 10 Zeilen 15 Cent, 20 Zeilen 30 Cent, 30 Zeilen 45 Cent, 40 Zeilen 60 Cent, 50 Zeilen 75 Cent, 60 Zeilen 90 Cent, 70 Zeilen 1.05, 80 Zeilen 1.20, 90 Zeilen 1.35, 100 Zeilen 1.50, 120 Zeilen 1.80, 150 Zeilen 2.25, 200 Zeilen 3.00, 250 Zeilen 3.75, 300 Zeilen 4.50, 350 Zeilen 5.25, 400 Zeilen 6.00, 450 Zeilen 6.75, 500 Zeilen 7.50, 550 Zeilen 8.25, 600 Zeilen 9.00, 650 Zeilen 9.75, 700 Zeilen 10.50, 750 Zeilen 11.25, 800 Zeilen 12.00, 850 Zeilen 12.75, 900 Zeilen 13.50, 950 Zeilen 14.25, 1000 Zeilen 15.00.

**Konsumpreis:** 1000 Stück 15.00, 2000 Stück 28.00, 3000 Stück 40.00, 4000 Stück 52.00, 5000 Stück 64.00, 6000 Stück 76.00, 7000 Stück 88.00, 8000 Stück 100.00, 9000 Stück 112.00, 10000 Stück 124.00.

**Kaufmann & Vogler, Freiburg.**

**Verkaufversteigerung**  
Mittwoch, den 24. Mai 1911, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, werden die Erben des Johann Joseph Bach, in Muttacker, in einem Privatzimmer im Hotel Taberna, in Tafers, an eine freiwillige Verkaufversteigerung bringen: Ihr Wohnhaus im Muttacker, bei Tafers, bestehend aus 2 Wohnungen, Stallung, Garten und 6 Acre Weide. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht. Eintritt frei.  
Die Erben.

**Versteigerung**  
Das Versteigerungsamt des Kantons Luzern in Tafers wird am Donnerstag, den 18. Mai 1911, nachmittags 2 Uhr, bei Joseph Epicher, im Rangelot, bei Lieberdorf, 1 Acre, 1 Messerschind und 1 Acre dreifach-rechtlich veräußern lassen.  
Es wird nicht zu jedem Angebot zugelassen.  
Tafers, den 16. Mai 1911.  
Der Versteigerungsbeamte:  
W. Blanschard.

**Für Schmiedel**  
1 tüchtiger Schmied und 1 Schmiedlehrling sofort eintritten bei M. Epicher, Schmied, in Lieberdorf.

## Fabrikat

... sehr gute Erfahrungen, was ...  
... eine Nähmaschine, mit ...  
... Gewicht der Maschine ist richtig ...  
... Systeme von Maschinen ...  
... der Zugkraft ist dies die ...  
... alten sich sehr gut, sowie auch die ...  
... Sie nicht vorteilhaft bedient.  
... Herr Albert Stalder in Oberburg ...  
... auszufüllen wegen sehr guter ...  
... bezog. 1. Nähmaschine; leicht ...  
... 2. Drehschneidmaschine. 3. ...  
... 4. Gewandwebstuhl. Bin also mit ...  
... ich von Ihnen bezogen habe ...  
... befriedigt worden. Ich darf also ...  
... von Maschinen empfehlen.  
... Herr Albert Stalder, mit ...  
... das Gewicht ist gut. Die Maschine ...  
... nicht mehr Zugkraft als meine alte ...  
... halten sich die Finger und die ...  
... im ganzen praktisch, Ihre Ma-  
...  
... wender hat sich vorkauf bewährt; ...  
... die als der leichteste, praktische ...  
... Sehr möchte ich die praktische ...  
... werden lassen gearbeitet wird, da ...  
... jede frei hat.  
... entspricht unsern Erwartungen ...  
... Bezug ist von großem Werte ...  
... kann bei schnellen Pferden von ...  
...  
... schätze ich hoch. Auch ...  
... er geht sehr leicht. Ich ...  
...  
... mit den besten Klängen ...  
... amerikanischen Typen nicht zu ...  
... kommen in Bezug auf Solidität ...  
...



## Der Wahlkampf der Luzerner

Es war ein heißes Ringen, das die konservative Partei des Kantons Luzern am 14. Mai auszufechten hatte. Noch nie wurde eine solche Stimmzahl an die Urne gebracht. Mehr als 35,000 Bürger beteiligten sich an dem Wahlgang, d. h. über 90% aller Stimmberechtigten. In Stadt und Land war der Aufmarsch gleich gewaltig, so gewaltig, daß er alle Berechnungen der politischen Mathematiker zu Schanden machte.

Und das Facit? Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Großratswahlen, bei welchen zum erstenmal der Proporz zur Anwendung kam. Der abgetretene Große Rat zählte 143 Mitglieder, 87 Konservative, 49 Freisinnige und 7 Sozialisten. Nach der letzten Volkszählung wuchs die Zahl der Mandate auf 157 an. Infolge der Bevölkerungsvermehrung in den mehrheitlich freisinnigen Ortschaften waren die meisten neuen Mandate nicht den Konservativen, sondern ihren allierten Gegnern zugefallen, so daß man sojewe mit einer Opposition von 70 Mann zu rechnen gehabt hätte.

Nun hat der Proporz eine andere, gerechtere Verteilung der Mandate vorgenommen. Man hat 19 Wahlkreise, analog den Gerichtsbezirken. Man einigte sich auf keine Listenstimmen, ohne Panachieren und Kumulieren. Alle diese Bestimmungen wurden auf Antrag der Freisinnigen aufgestellt. Hinsichtlich der Verteilung der Mandate wurde das Neuenburger System abgelehnt, monach die Partei, welche in dem Wahlkreis das absolute Mehr besitzt, Anspruch auf das erste Mandat hat. Die übrigen verteilen sich nach der Größe der Reste.

Man muß zugeben, daß die Wahlergebnisse wiederholt zu Gunsten der Konservativen ausfielen, so in den Parteienkreisen Schönbühl, Weggis, Gscholtzmatt, Rothenburg. Auch in der Stadt Luzern haben die Konservativen einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Von den 32 Mandaten sind ihnen 8 zugefallen. Seit mehr als einem halben Jahrhundert hat die dortige konservative Partei keinen Vertreter in den Großen Rat abgeben können. Der allmächtige Freisinn nahm alles in Beschlag. Und jetzt hat sie 8 Männer abgewählt, die dem Rate wohl anstehen und eine führende Rolle einnehmen werden. Gewählt wurden die H. Oberichter Müller, Ing. Keller, Dr. Grüter, Dr. S. Fischer, Obergerichtsschreiber Just, Oberst S. Wigger, Hotel National, Dr. Waldis (Präsident der konservativen Jungmannschaft) und Kriminalrichter Jost. Die konservative Partei machte 1724 von 6804 gültigen Stimmen, also einen vollen Viertel.

Aber auch auf dem Lande sind die besten Führer der Partei wieder gewählt worden, so im Kreise Rothenburg die H. Ständeratspräsident Wigger und Oberkreisleiter Schlieper (letzterer neu); im Kreise Allschöfen, Sr. Nationalrat Ernst; im Kreise Sursee, Sr. Nationalrat Fellmann. (Weber blieb hier der verdiente Führer und sorgte Kämpfe, Sr. Führer Julius Wed mit einige Stimmen zurück und steht also nicht mehr unter den Gewählten.) Spätschlag befähigte Hrn. Oberichter Kopp; Hiltlich, Hrn. Dr. Schmid; Rusch, Hrn. Dr. Koch; Willmann, Hrn. Oberichter Korner; Schöpfheim, Hrn. Nationalrat Walmer.

Insgesamt verfügt die konservative Mehrheit über 88 Mandate, die freisinnige über 62, die Sozialisten über 7. Wenn auch das absolute Mehr erheblich näher gekommen ist, so haben wir doch immer noch eine festgesetzte Mehrheit, die auf absehbare Zeit hinaus Mehrheit bleiben wird.

Der Entscheidung ist eine ungeheure Agitation vorausgegangen, wie sie seit 40 Jahren nie mehr erlebt worden ist. Die Freisinnigen hoffen bestimmt eine solche Stimmzahl aufzubringen, daß die Konservativen für sich allein nicht mehr das absolute Mehr besitzen würden, wobei sie mit ihnen verbündet gewordenen Sozialisten das Zünglein auf der Waage hätte spielen lassen. Allein die Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Wir wollen sagen, daß die Freisinnigen auch die letzten Reihen zur Urne brachten und namentlich in der Stadt einen unbeschriebenen Druck auf die abhängigen Bürger aus-

übten. Man erzählt sich, daß die Regionen von städtischen Arbeitern mit speziellen Kontrollmarken versehen wurden, die sie ihren Kontrollleuten abliefern mußten. Autos, Velos, Telefone waren ununterbrochen in Tätigkeit. Kurz, die Agitation fleg ins Fabelhafte.

Die Sozialisten sind schlecht weggekommen. Sie sind von den Freisinnigen erdrückt worden, nicht nur in der Stadt Luzern, sondern auch in Ariens und Emmen, und Littau. Sie haben total nicht mehr als 1940 Stimmen aufgebracht, und die Zahl der Mandate ist sich gleich geblieben. Zwar sieht sich das freisinnige Organ der Stadt Luzern schon an, die Sozialisten zur Liquidation ihres Geschäftes einzuladen und als stiller Teilhaber sich mit dem aufstrebenden Freisinn zu vereinigen, d. h. ihm die Wepfel aus dem Feuer zu holen. Ob sie es tun werden?

Die Stimmzahl der konservativen Partei ist seit der letzten großen Abstimmung um mehr als 1500 gestiegen, sie vereinigte rund 18,000 Stimmen auf sich. Aber auch die Freisinnigen haben einen Zuwachs zu verzeichnen, sie hat dank der grenzenlosen Agitation, die sich auf ein volles Jahr hinaus erstreckte, um 2500 Stimmen zugenommen, während die Sozialisten eher zurückgegangen sind.

Die Freisinnigen haben als Agitationsmittel die unglücklichen Spekulationen der Kantonalbank ausgenutzt und damit beim gemeinen Volk mehr Anklang gefunden, als der gewöhnliche Beobachter glauben möchte. Man ist mit der Wahrheit dabei nicht genau umgegangen und wußte den letzten Bauernstolz gut gegen die konservative Partei auszuspielen. So sind denn die 18,000 konservativen Bürger auf grundfähigem Boden gestanden, sie haben aller Fallstricke zum Trotz die katholisch-konservative Sache hochgehalten. Unter den freisinnigen Regionen sind rund 10,000 vom Lande, die also auf dem Boden einer Weltanschauung stehen, welche der christlichen direkt entgegensteht. Das sind nicht gerade erfreuliche Zeichen. Aber sie sind kein Grund zur Entmutigung. Und darum beginnt für die konservative Partei die Arbeit jetzt von neuem und in vermehrtem Maße. Es hatten zahlreiche wichtige Aufgabener der Lösung, denen der neue Rat nicht aus dem Wege gehen kann. Ich nenne nur die Revision des Steuergesetzes, des Armengesetzes, des Bürgerrechtsgesetzes, die Schaffung einer neuen Gerichtsorganisation und eines modernen Prozessverfahrens. Ferner wird der Rat in Sachen der Kantonalbank lauberen Tisch machen müssen. Aber wir haben volles Vertrauen in den neuen Großen Rat, daß er dieser Aufgabe gewachsen sein werde. Das Volk hat nicht umsonst einen so großen Aufwand gemacht. Es will eine Behörde, die arbeitet, die ganze Arbeit leistet.

Dazu braucht es freilich auch ein ganzes Volk und einen ganzen Rat. Wenn es daher den Freisinnigen daran gelegen ist, wirklich das Wohl des Kantons zu fördern, so wird ihnen reichlich Gelegenheit geboten werden. Wir halten für heute mit einem Urteil darüber zurück. Aber jetzt ist es an der Zeit, die Kraft des Wortes zu besserer Verwendung. Weltliche Parteikämpfe würden unsern Kanton wirtschaftlich endlos schädigen. Die Parteien haben wieder für einmal „ausgemacht“, sie kennen nun ihr Gebiet.

Bei den Regierungsratswahlen sind nur die 5 konservativen Kandidaten gewählt worden. Doch ist die Befähigung der selben Freisinnigen in der Nachwahl außer Zweifel. Die Konservativen haben hier eine Stimmzahl von 18,400 erreicht; die Freisinnigen eine solche von 14,600; die Sozialisten mit ihren Kandidaten machten 2050 Stimmen. Letztere haben also keinen Anspruch auf eine Vertretung in der Regierung. Die konservative Mehrheit beträgt somit noch 1750 Stimmen. Das ist freilich keine große Zahl, aber die Bekräftigung der Konservativen hat nichts eingebüßt. Ueberall, wo eine gewissenhafte Organisation geschaffen war, sind überraschende Erfolge erzielt worden.

Die 5 konservativen Regierungsräte haben fast alle gleich viel Stimmen, die Differenz beträgt kaum 40. Also dürfen wir sagen, daß hinter ihnen eine festgesetzte Wählermasse steht.

## Bei den Tassachen bleiben

In seiner gestrigen Nummer meldet der „Murtensbieter“ seinen Lesern die durch den Großen Rat angenommene Gesetzesvorlage betreffend die staatliche Subvention der Pferdeversicherungen. Er betont dabei besonders, daß die Forderung auf eine obligatorische staatliche Unterstützung der Pferdeversicherung zur Erleichterung und Förderung derselben nicht durchzubringen vermochte.

Dieser Anlaß benützt er zu einem persönlichen Ausfall gegen Herrn Staatsrat Pythou, indem er denselben zum „bestigsten Gegner“ (sic.) des obligatorischen Staatsbeitrages an die Versicherungsstellen und belächelt als Bauernfeind stempelt. Der „Murtensbieter“ schreibt:

Die Bauern können an seiner Haltung wieder einmal erkennen, wie wenig Geld dieser Staatslenker für ihre wirtschaftlichen und sozialen Bestrebungen und Vorhaben zur Verfügung hat. Für Dinge, die ihm teuer sind, aber dem Lande wenig nützen, hält Herr Pythou gleich eine offene und volle Hand gehakt. Dank seines Willenslandes blieb der Antrag Pythou, der die obligatorische Unterstützung von Staatsbeiträgen an die freien Kassen vorschreibt, mit 25 gegen 29 Stimmen in Minderheit.

Der „Murtensbieter“ hätte, um wahr zu bleiben, auch im Ratssaal von mehreren Rednern deutlich ausgeführt, in den Zeitungsberichten wiedergegebenen Motive nicht durch andere von ihm erfundene ersetzt sollen. Es ist richtig, daß die Vertreter des Senes- und Seebzirkles die obligatorische Staatssubvention gefordert haben, in der Abstimmung aber unterlegen sind. Die Abweisung erfolgte aber nicht deshalb, weil „dieser Staatslenker (Herr Pythou) für die wirtschaftlichen und sozialen Bestrebungen und Vorhaben der Bauern kein Geld zur Verfügung hat“, wie der „Murtensbieter“ sagt. Die Herren Morard, Ant, Torche, Pythou und Jaquet gaben aberentsprechend den gleichen Grund an. Es ist der Mangel an einer inländischen Organisation im westlichen Teile unseres Kantons. Die Pferdebesitzer im Saane-, Glane- und Greyserbezirk sind in einer waadtändischen Pferdeversicherungs-gesellschaft vereint. Wird die Staatssubvention obligatorisch erklärt, so haben alle Pferdebesitzer, die ihre Tiere versichert haben, Anspruch auf den Staatsbeitrag. Infolgedessen geht eine ansehnliche Summe Geldes außerhalb des Kantons und fällt eine außerkantonale Genossenschaft für die Konkurrenz gegen die im Kanton bestehende, welche der Unterstützung bedarf (Senes- und Seebzirkel). Die westlichen Freiburger sollen sich bestmöglich organisieren wie die deutschen und hebe sich zu einem Kantonalverband zusammenschließen. Dann sind die Vorbedingungen für die obligatorische Subvention vorhanden. Dieses die Ausführungen der oben genannten Redner im Großen Rat am 9. Mai 1911.

Der diesbezügliche Bericht in den „Freib. Nachrichten“ fällt genau eine Spalte. Wenn auch nicht alle Gedanken der jeweiligen Redner, im Bericht erscheinen, so kommt das daher, weil es oft nicht möglich ist, zu folgen. Soviel enthält aber unser Bericht über das Pferdeversicherungsgesetz doch, daß der „Murtensbieter“ sich hinsichtlich orientieren konnte, wenn er wollte. Die Unterchiebung obiger Begründung in seiner letzten Nummer verdient die Bezeichnung einer böswilligen Entstellung zum Zwecke der Täuschung.

Herr Staatsrat Benninger, welcher die Petition mitunterzeichnet hatte, konstatierte mit Bedauern, daß es nicht wohl angehe die Subvention obligatorisch zu erklären, angesichts dessen, daß die Ausführungen der verschiedenen Redner wirklich den Tatsachen entsprechen. Und er war nicht der einzige der Petitionäre, welche so urteilten. Diejenigen, welche diesen Entscheid vorausahnten, wußten aber auch, daß die Petition notwendig war, um der Pferdeversicherung in den westlichen Bezirken einen Aufstoß zu geben.

Der „Murtensbieter“ geht in seiner Entstellung der Tatsachen noch weiter. Das Gesetz bestimmt, daß die bestehenden Gesellschaften Beiträge erhalten können. Der Vorsteher des Landwirtschaftsdepartementes gab im Namen der Regierung die Versicherung ab, daß jegliche gewillt sei, den bestehenden Versicherungsvereinigungen den verlangten Beitrag anzuerkennen, und der Große Rat stimmte dem Antrag des Departe-

mentvorsetzers einstimmig bei, daß der Staatsrat befugt werde, die Beiträge an die Versicherungsstellen des Senes- und Seebzirkles, gemäß ihrer Petition, schon für das laufende Jahr auszurichten.

Dieses offene lokale Entgegenkommen quittiert der „Murtensbieter“ mit der Bemerkung: Die freien Kassen „können“ subventioniert werden, d. h. erfahrungsgemäß wohl diejenigen freien Kassen, deren Vorstände und Mitglieder politisch genehm sind und „recht betteln gehen“.

Wir wollen hoffen, daß das freisinnige Organ am See seine falsche Meldung rektifiziere.

## Schweiz

### Landwirtschaft und Fleischimport.

In der Abgeordnetenversammlung des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins in Sarnez wurde am letzten Sonntag, 14. d., nach den Referaten über Schlachtviehproduktion und Fleischversorgung unseres Landes durch Direktor Gähli und Direktor Wählebach und gewaltiger einläufiger Diskussion folgende Resolution gutgeheißen: 1. Die Fleischversorgung unseres Landes muß sich auf eine möglichst starke Inlandproduktion stützen können. Die Landwirtschaft ist bestrebt, dieselbe kräftig zu fördern. 2. Mit Bedauern wird von der Stellung der Anhänger des Fleischimports gegenüber den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft Kenntnis genommen und festgestellt, daß der Fleischimport durch Schließung des hohen Bundesrates bereits eine außerordentliche Begünstigung gefunden hat. 3. Die Landwirtschaft spricht die bestimmte Erwartung aus, die Bundesversammlung werde an dem Zollausfall von Fr. 25 festhalten, da jede Reduktion die inländische Fleischproduktion schwer schädigen würde. 4. Gegen eine vermehrte Einfuhr von Schlachtvieh hat die Landwirtschaft nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß die sanitärpolizeilichen Maßregeln streng gehandhabt werden.

Die parlamentarischen Kommissionen, welche über die Geflügelfleischfrage zu beraten haben, versammelten sich am letzten Freitag, den 12. d. im Ständeratssaal zu Bern. Die von den Kantonsregierungen über den Geflügelimport erhaltenen Berichte gelangten zu sehr abweichenden Schlussfolgerungen. Während einige sich durchaus befriedigt äußern, sprechen andere von schlechten Erfahrungen. Das eingeführte Fleisch gelangte in verschiedenem Zustande an. In mehr als einem Orte mußten gewisse Quantitäten vernichtet werden. Am besten hielt sich dasjenige Fleisch, das direkt aus Argentinien über Genava und Triest eingeführt worden ist. Es konnte in vollständig gefrorenem Zustande zum Verlaufe gebracht werden. Schlimmer stand es mit demjenigen, das in London umgeladen werden mußte. Im allgemeinen ist zu sagen, daß auch die besten in der Schweiz bestehenden Anlagen nur in beschränktem Maße den Anforderungen entsprechen, die gestellt werden müssen. Die Urteile über das in gutem Zustande verkaufte Fleisch lauten ebenfalls sehr verschieden hinsichtlich der Ergiebigkeit und des Preises. Fast allgemein ist die Klage über den viel zu großen Fettanfall, das dessen Befestigung der Preisunterstützung stark zurückgeht. Es scheint sich aus den Berichten der Kantonsregierungen zu ergeben, daß die Grenzkontrolle unzulänglich ist, wenn verhindert werden soll, daß minderwertiges und gesundheitsgefährliches Geflügelfleisch eingeführt wird.

**Schweizerische Armendirektoren-Konferenz.**  
Die 4. Schweizerische Armendirektorenkonferenz tagte am Montag, den 15. d., in Zürich unter dem Präsidium von Nationalrat Luz. 13 Regierungen waren vertreten. Die aufweisende ständige Kommission der Schweiz, Armenpflegekonferenz wurde beauftragt, über den vorliegenden Konföderationsentwurf zur internationalen Armenpflege die Ansichten der Armendirektionen einzuholen, und gleichzeitig eine Eingabe an die eidgenössischen Behörden vorzubereiten für Beschleunigung der bundesrechtlichen Ordnung der Armenpflege. Die meisten Volanten sprachen sich gegenüber dem Konföderat als Uebereinstimmung der bundesrechtlichen Ordnung der Armenpflege. Die meisten Volanten sprachen sich gegenüber dem Konföderat als Uebereinstimmung der bundesrechtlichen Ordnung der Armenpflege. Die meisten Volanten sprachen sich gegenüber dem Konföderat als Uebereinstimmung der bundesrechtlichen Ordnung der Armenpflege.



Der Berner Pfarr-Cäcilien-Verein in Dübingen.

Der Besuch, den der Pfarr-Cäcilien-Verein der röm.-kathol. Gemeinde Bern am letzten Sonntag in Dübingen gemacht, hat die dortige Bevölkerung hoch erfreut. Insbesondere ist man in Dübingen den Cäcilianern von Bern dankbar, daß sie mit ihrem meistherhaft geschulten Kirchenchor den Pfarrgottesdienst in so hervorragender Weise verschönert haben.

Die schätzten sich übrigens nicht fremd in Dübingen. Der Präsident des Cäcilien-Vereins, Herr Würgi Wolf hat in seiner sehr schönen Begrüßungsansprache an die Gäste die Gründe dafür angegeben, und Herr Pfarrer Perroulaz hat es den Bernern ebenso herzlich als schlicht gesagt, warum wir Freiburger sie so aufrichtig willkommen heißen.

Leider hat derjenige, dem die Sorge um das Maienwetter übertragen war, seine Pflichten nicht mit dem Erfolge eines glänzenden Sonnenscheins erfüllen können. Dafür hat er aber gezeigt, daß der Spaziergang in die Magdalenen-Einsiedelei, obwohl etwas verregnet doch einen eigenartigen Reiz bot. Die Uebertragung der Gäste mit den in der alten Landes-tracht kostümierten Mäxli und Wexli freizügigen Töchtern war ein Zeichen liebevoller Aufmerksamkeit. Das malerische Bild, welches der hohe „Mitternacht“ am letzten Sonntag bot, wird nicht sobald aus der Erinnerung verschwinden.

Der Schluß des Dübinger Programmes spielte sich im Hotel Bahnhof ab, wo Degaley und Oberthür, Toaste und Salat, kalter Aufschnitt und Ringelreizen, Chateaufeuils du Pape und frische jubelnde Frühlingslieder, Café complet und Solovorträge, Uebersetzungen des Berner und des Dübinger Cäcilienvereins, in angenehmer Abwechslung (für jeden Geschmack etwas) geboten wurde. Es war „gemütlich“ so.

Den Bernern hat der sympathische Empfang in Dübingen gefallen. Noch nitigend haben sie sich so herzlich gefühlt, wie Fr. Stadtpfarrer E. Kunkli in seinem Abschiedsgruß bezeugte. Als der 7 Uhr Zug mit der fröhlichen Sängerchor davonfuhr, flatterten die Tücher und winkten die Hände zu allen Wagenfenstern heraus und auf dem Perron sang der Cäcilien-Verein von Dübingen ein Abschiedslied.

† Altklehrer F. J. Numo.

Man schreibt uns aus Offers: „Lezten Montag wurde hier bei starker Beteiligung von Verwandten und Bekannten, ein Mann zur letzten Ruhe bestattet, der in den Spalten der „Freib. Nachr.“ einen kurzen Nachruf verdient, es ist Johann Joseph Numo Altklehrer in Offers. Er starb am 12. Mai nach kurzer Krankheit an einer akuten Lungenentzündung. Der Verstorbene stammte aus einer acht bräun, religiösen Familie. Als sehr talentierter Jüngling wurde er von Pfarrer Stumy sel. zum Studieren angehalten. In den Seminaren von Nidensbach und Schwyz machte er seine Studien mit bestem Erfolg und widmete sich dem Lehrerberuf. Er besuchte nachher die Lehrerschule der Pädagogischen Hochschule in Nidensbach, Wetzlar, Wittenberg und der Stadt Freiburg. Nach einigen Jahren seiner Lehrtätigkeit, kehrte er zu seinen 3 Geschwistern in Offers zurück und half ihnen im Postwesen aus. Heimgekehrt in sein väter-

liches Haus, wurde ihm bald die Stelle des Gemeindefeldwärters von Offers anvertraut und später wurde er auch zum Pfarrfeldwärtler erwählt, welches letztere Amt er viele Jahre zur Zufriedenheit der Pfarre verwaltet hatte. Bei der Gründung des Volkvereins in unserer Pfarre wurde Joh. Numo einstimmig zum Sekretär gewählt. Nicht umsonst haben ihn die Mitglieder überall zu ihrem Schreiber erwählt. Numo führte eine gute Feder; alle seine Protokolle waren stets geblieben abgefaßt, in einem gewählten Ausdruck schrieb er seine Ideen nieder, und in einer formvollendeten Sprache. Der Volkverein wird seinen vieljährigen Protokollführer noch lange vermissen, er wird ihm aber Dank wissen für seine guten Dienste und seine ausgezeichneten Leistungen hierfür.

Der Verstorbene war auch ein gläubiger Katholik. Ueber 30 Jahre gehörte er dem Kirchenchor an; als guter Sänger und Organist ward Fr. Numo öfters herangezogen, um beim feierlichen Gottesdienste oder bei Beerdigungen zu spielen und so hat er manchem Organisten des Oberlandes ausgeholfen. Nun ist seine schöne Stimme verfallen. Die Erinnerung an dieselbe aber lebt fort. Nachdem hat er das Requiem gefungen und am letzten Montag sang es ihm der Cäcilienverein, dessen treues Mitglied er gewesen. Wie wehmützlich klang das Grablied und, daß ihm seine wertigen Freunde in die stille Gruft sandten: Ruhe laßt, schlaf ein!

Joh. Numo war ein intelligenter Mann, mit goldlauterem Charakter, tüchtig in seinem Berufe, aufrichtig in Wort und Tat, geliebt von seinen Freunden und Bekannten. Manche Leser der „Freib. Nachr.“ werden seine gebliebenen Artikel, die der Verstorbene in der „Freiburger Zeitung“ publiziert hatte, noch im bestem Angedenken haben. Eine sehr zahlreiche Beteiligung an seiner Beerdigung hat auch gezeigt, daß ihn seine Freunde und Mitbürger nicht vergessen hatten.

Nun ist er heimgegangen zur ewigen Ruh. Möge Gott der Vergeltung alles Guten ihn reichlich belohnen, für die vielen Jahre, die er als treuer Kirchengänger zugebracht hat und für die guten Dienste, welche er der Kirche und Pfarre Offers erwiesen hat. Seiner schwergeprüften einzig überlebenden Schwester, sei unser innigstes Beileid ausgesprochen.

Aus einem zweiten Nekrolog, der uns ebenfalls zugegangen ist, entnehmen wir noch folgendes:

Numo war auch ein gern gesehener Gast. Wo er hie und da, auf dem Plane erschien, konnte man hoffen, einen unerschütterlichen, aber lachenerregenden Spaß zu hören, weshalb er oft genickt wurde. Derjenige aber, der eine solche Szene in Gang setzte, konnte sich gefaßt machen, von Numo Eins „über's Ohr“ gehauen zu erhalten. Er war sehr schlagfertig. Daß er selten eine Antwort schuldig blieb, beweist hier nur ein Fall: Einmal redete man ihn, daß er immer noch nicht geheiratet habe, er sei schon ziemlich alt, es wäre bald an der Zeit. Numo ward nicht verlegen; Wohl! wohl! ich habe schon lange geheiratet, aber nicht nur eine, sondern drei und diese, habe ich alle sehr lieb“. Es waren natürlich seine drei Schwestern gemeint, von welchen ihm zwei vorangegangen sind. Nun ist auch er dahin gegangen, aber sein Andenken wird fortleben, bei Allen die ihn je gekannt haben. Wir legen diese Zeilen auf sein Grab mit der Hoffnung, ihn wieder einstens als unsern Freund und Bruder begrüßen zu können, dort droben über dem Sternenselt.

Requiescat in pace.

Einsiedler Pilgerzug. Für den Kauf von Billeten wende man sich an: Frau Burkhardt, Sandlung, Dübingen; Frau Bräutigam-Späh, Lofers; Frau Meib-Schmuh, Schmitzen; Frau

Meißner, Pfaffen; Frau Schmuh-Thalman, Ueberstorf. Preise: Für Freiburg-Einsiedeln 9 Fr. 50; Schmitzen-Einsiedeln 9 Fr. 05 dritte Klasse.

Ziehung der Freiburger Staatslose. Die 17. Ziehung der 15 Fr.-Obligations für den Kantonspital wurde am 15. Mai 1911 vollzogen. Es gemannen einen Preis von: 40,000 Fr. Nr. 9 der Serie 276; 3000 Fr. Nr. 10 der Serie 4688; 1000 Fr. Nr. 50 der Serie 9407; 100 Fr. Nr. 20 und 28 der Serie 3277, Nr. 49 der Serie 4151, Nr. 30 der Serie 6088, Nr. 17 der Serie 8091, Nr. 26 der Serie 8103, Nr. 25 der Serie 8442, Nr. 27 der Serie 9112, Nr. 33 der Serie 9407, Nr. 19 der Serie 9038.

Die 109. Ziehung der 15 Fr.-Obligations des Anleiheens vom Jahre 1860 erfolgte ebenfalls am 15. Mai. Folgende Treffer sind herausgekommen:

Preis von 15,000 Fr.: Nr. 48, Serie 5754. „ „ 2,000 „ „ 17, „ 337. „ „ 1,000 „ „ 40, „ 3446. Preise von 250 Fr.: Nr. 15, Serie 56 und 818; Nr. 12, Serie 1143; Nr. 23, Serie 3790; Nr. 10, Serie 5123; Nr. 19, Serie 7813. Preise von 125 Fr.: Nr. 36, Serie 644; Nr. 32, Serie 774; Nr. 44, Serie 1787; Nr. 29, Serie 3417; Nr. 21, Serie 3916; Nr. 39, Serie 3977; Nr. 19, Serie 4288; Nr. 29, Serie 4959; Nr. 9, Serie 5035; Nr. 46, Serie 5215; Nr. 11, Serie 5865; Nr. 45, Serie 6284; Nr. 22, Serie 6845; Nr. 49, Serie 6866; Nr. 37, Serie 7813; Nr. 41, Serie 7815. Des weitern 27 Preise von 75 Fr. und 46 Preise von 50 Fr.

Die 27 Fr.-Lose wurden gewonnen von den Serienobligationen.

Ornithologischer Verein Dübingen und Umgebung. (Korr.) Die Anmeldungen für die angeführte Ausstellung vom 25.—28. Mai sind uns recht zahlreich eingegangen. Aus unserm lieben Bezirke hätten wir aber deren mehr erwartet. Es mag ja sein, daß man der Sache nicht die Aufmerksamkeit schenkt, wie für andere gelberlebigere Vereins- oder Genossenschaftszwecke; indes hoffen wir auf recht zahlreichen Besuch der Ausstellung und bitten unsere Bevölkerung die Tombola-Lose mit einem „Fähgl“ recht gerne anzukaufen. Es bringen die Vereine Tafers und Dübingen große Opfer und zählen wir auf die Sympathie seitens unseres Bezirkes. Ein genaues Programm, betreffend Ausstellung, Eintritt, Konzert u. s. w. folgt in nächster Nummer.

Lourdes-Pilger. Aus Freiburg schrieb man uns gestern, den 17.: Soeben, 2 Uhr 30 mittags, ist der letzte der drei schwelz. Pilgerzüge hier in Freiburg angelangt. Wir hatten eine sehr glückliche Fahrt. Dabei beteiligt waren 2100 Pilger (200 Kranke wurden mitgenommen), eine ordentliche Anzahl auch aus dem Senebezirk (von da und dort!). Ungeheurer Andrang von Pilgern gegenwärtig in Lourdes, wie noch nie: etwa 20—25 Tausend aus allen Gegenden und etwa 1000 Kranke sind hingepilgert.

Freiburgischer Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Jahresversammlung der Delegierten ist auf Montag, den 22. Mai 1911, um 2 Uhr nachmittags, im Hotel „zum Stischen“ in Stäffis-am See einberufen. Es liegen folgende Entschlüsse vor: Prüfung der Bevollmächtigung der Delegierten; Protokoll der letzten Versammlung; Jahresbericht und Kassabericht des Jahres 1910; Wählrecht für das Jahr 1911; Bekanntgabe der Prämierungen für das Jahr 1910; Bericht des Herrn Benninger über die im Jahre 1910 nicht prämierten Wirtschaftsbetriebe.

Geschichtliche Reminiszenzen

Will der „Murtendietter“ aus Anlaß des Luzerner Wahlkampfes aufstehen, und er wolle zu diesem Zwecke darauf hin, daß Freiburg zur Zeit des Sonderbundes 1847 von Frankreich Waffen erhalten habe. Er tut dies, „um unsern Staatschef Herrn Pylhon, der seinen Gegnern den Ausbruch Vaterlandsverräters nur so spießend zuwirft, das Ereignis in Erinnerung zu rufen“. Der „Murtendietter“ sollte sich aus mehrfachen Gründen hüten, faule Klüben aus dieser traurigen Zeit auszugraben. Die Geschichte reicht zu tief. Man braucht nur an die damaligen Beziehungen zwischen England und Bern zu denken. Oder sollte er davon nichts wissen? Ist nicht gut möglich.

Neueste Nachrichten

40,000 obdachlose Chinesen. Charlin, 17. d. Bei der Feuerbrunst in Kirin sind 8387 Gebäude niedergebrannt, die einen Wert von 15 Millionen Rubel repräsentieren, und 4000 Räden und 15 Bankkontore zerstört worden. — Ueber 40,000 Menschen sind obdachlos. Die Verluste werden auf 40 Millionen Rubel geschätzt.

Die Republik Portugal. Lissabon, 17. d. Zeitungsmeldungen zufolge wurden in Braga eine Ueberlage von 200 Fahnen des alten Regimes beschlagnahmt und einige Verhaftungen vorgenommen.

200 ausländische Maurer in Genf waren gestern nachmittag während des Vorbemarsches an den Hauptplätzen in der Umgebung der Stadt Steine auf die Arbeitenden. Die Polizei schritt ein und nahm zwei Verhaftungen vor.

Eine Schwindlerbande, die seit letzten November 200,000 Fr. erbeutet hat, wurde gestern in Paris ertappt.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baughard.

† Dauffugung

Dem Cäcilienverein und der Musikgesellschaft von Tafers, dem Frauenverein, der Bezirks- und Ortsbehörde sowie auch den Verwandten und Bekannten und der Bevölkerung von Tafers sprechen wir hier unsern aufrichtigen Dank aus für die innige Teilnahme an dem Schicksal, das uns getroffen hat durch den Tod unserer lieben Gattin und Tochter.

Luisa Wehly, geb. Bächler. Allen insgesamt ein wohlgemeintes Bergelt's Gott. Johann Wehly, Heinrich Bächler.

† Der Siebrute für die Seelenruhe des Herrn Friedrich von Gendre findet statt, Freitag, den 19. Mai, um 8 1/2 Uhr, in der Franziskanerkirche, Freiburg. R. I. P.

Sie sollen kein Universalsondern ein schlichtes Hausmittel sein, welches bei Verhinderung von Blutanstrich, Kopfschmerzen, Herzkräften, Schwindelanfällen etc. sich bewährt hat. Jeder, welcher mit dem Apotheker W. Brandt's Schwitzmittel einen Versuch gemacht hat, wird kein anderes Abwehrmittel mehr anwenden. Erschließlich in den Apotheken zu Fr. 1.25 die Schachtel mit dem „Wahnen Kreuz im roten Feld“ und Unterschrift „W. Brandt“.

Grosses Freiburgisches Ehr- und Freischießen Freiburg, 21.—28. Mai 1911. Plansumme: Fr. 60,000 Interkantonaler Sektions- und Gruppenwettkampf 100% Auszahlung in den Städtischen 836. Einschreibungsfrist der Gruppen: 21. Mai 1911.

Heimwesen-Verkauf Wegen Gesundheitsrückfällen wünscht Unterzeichneter zu verkaufen seine zwei kleinen, fruchtbaren und gut gelegenen Heimwesen in Müggels, zu St. Sotrofer; 1. im Inhalt von 25 Jucharten 46 Stuten gutem Wieseland mit 5 Jucharten 287 Ruten Waldung, nebst neuem Wohnhaus, Stall, Einfahrt, unverfügbarem Brunnen vor und im Hause ein elektrisches Licht; 2. im Inhalt von 5 Jucharten vorzüglichem Wieseland und 1 Jucharte 77 Ruten Waldung, nebst Wohnhaus, Scheune, Stall, Brunnen etc. Auf beiden Heimwesen tragbare Obstbäume. Zur Besichtigung wende man sich an den Unterzeichneter. St. Sotrofer, im Müggelbühl, den 16. Mai 1911. 878 Der Giandüner: Verriard Jakob.

Sonntag, den 21. Mai 1911 Flobertschießen in der Wirtschaft Tellmoos veranstaltet von der Schützengesellschaft Pfaffen. Gabensatz 250 Fr. in natura. Gedulter Schießstand. Beginn des Schießens um 12 Uhr mittags. Die besten Schützen erhalten Kränze. Stutzer und Wunden stehen zur Verfügung. Freundschaft tabel ein 883 Die Schützengesellschaft.

Murtens Sonntag, den 21. Mai 1911 I. Freiburg. Kantonal-Musikfest Nachmittags Wettspiel und Gesamtauführung 16 Gesellschaften. — 450 Mitwirkende. 827

Bauanschreibung Die Gde. Maurer, Zimmer, Spengler, Dachdecker, Schreiner, Maler, Schloffer, Glaser, Maler, Parquet- und Parkettarbeiten zum neuen Schulhaus in Bestalten werden hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Pläne und Bauanschreibung sowie Bedingungen können auf der Gemeinde-schreiber eingesehen werden. Bewerber können ihre Eingaben schriftlich und versiegelt bis den 25. Mai, abends 6 Uhr, an die Gemeindefreiberei einreichen. Die Baukommission.

Aechte Mc. Cormik-Mähmaschinen Genuvender. Pferderechen. Handschleppreden. Schleifsteine und Schleifapparate. Ersatzteile. Komplette Messer für alle Systeme. Diebstahlbalken. Günstige Preise. 428 E. WASSMER, neben der St. Niklankirche, Freiburg.

Spar- & Leihkasse Dübingen Als auf weiteres vergütet wir für alle Einlagen folgende Zinsen: Auf Sparhefte: 4% Zudem übernimmt die Kasse, ohne Abzug für den Einleger, die Staatssteuer. Heim-Sparbüchlein werden jedem Deponent, welcher wenigstens 3 Fr. als erste Einlage einlegt, gratis zur Verfügung gestellt. In Konto-Corrent-Rechnung: 3 1/4% Die Höhe des Betrages ist unbeschränkt und es trägt auch hier ohne Abzug für den Einleger die Kasse die Staatssteuer. 621 Der Verwaltungsrat.

Der Unterzeichneter ist Käufer von guten, gesunden Bienenschwärmen. Näheren zum Fassen und Transportieren werden zur Verfügung gestellt. 871 G. Wongni, Dübingen. Feldschützengesellschaft Ueberstorf Freiwilliger Schießtag: Sonntag, den 21. Mai 1911 Beginn des Schießens mittags 1 Uhr Während dem Schießen ist das Betreten des Fußwegs Ueberstorf verboten. Der Vorstand.

